

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 18 (1994)
Heft: 2

Artikel: Von der Problematik des Gruppenunterrichts : Esther Herrmann sprach an der Mitgliederversammlung des VMS vom 26. März 1994 in Biel über den instrumentalen Gruppenunterricht an Musikschulen
Autor: Herrmann, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-959138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Problematik des Gruppenunterrichts

Esther Herrmann sprach an der Mitgliederversammlung des VMS vom 26. März 1994 in Biel über den instrumentalen Gruppenunterricht an Musikschulen.

Das Thema Gruppenunterricht (GU) ist nichts Neues; jedesmal, wenn Rezession herrscht, wird es wieder wieder aufgegriffen. Da wir nun leider in einer sehr grossen Rezession stecken und sich der Aufschwung nur langsam, zögernd und unsicher bemerkbar macht, könnten wir dies als Anlass nehmen, uns mit dem GU vertieft und mit einer vielleicht anhaltenderen Wirkung als bisher auseinanderzusetzen.

Definition des Gruppenunterrichts

Der GU hat sehr viele verschiedene Definitionen. Deshalb gebe ich Ihnen die Definition, mit welcher ich in diesem Referat arbeite:

GU ist gleichzeitiger Unterricht in einem Instrumentalfach mit mehreren Schülern, eine Lektion, die den Einzelunterricht (EU) ersetzt und nicht Ergänzungs- oder Musizierstunde ist. Ich habe damit eine Definition gewählt, wie sie die Behörden bei Sparaktionen verstehen: Im Multipack sind Schüler billiger!

In schlechten Zeiten wird schnell GU gefordert, und es wird von ihm etwas verlangt, was er nicht kann, nämlich den EU ersetzen. Die Stärke des GU liegt im sachlich-sozialen Lernen, währenddessen im EU eine individuelle Förderung angestrebt wird. Würde ich auf die zwei Unterrichtsmodelle näher eingehen, könnten wir sehen, wie die Vorteile der einen Unterrichtsform oft die Nachteile der anderen sind. Die Ziele der beiden Unterrichtsformen können deshalb nicht die gleichen sein.

Die Situation heute

Der EU ist eine sehr effiziente Unterrichtsform. Dem kann man entgegenhalten, dass alle Fächer der allgemeinbildenden Schule ebenfalls effizienter wären, wenn jeder Schüler einzeln unterrichtet würde und nicht in der Klasse. Dies würde aber die Möglichkeiten der öffentlichen Hand bei weitem übersteigen.

Die Frage, weshalb der Instrumentalunterricht im EU erteilt wird und damit geradezu eine elitäre Stellung einnimmt, scheint mir aus dieser Sicht berechtigt.

Als die Behörden die Aufträge erteilten, Musikschulen aufzubauen, wurde vielerorts kein detaillierter Auftrag mit Ziel und formuliertem Inhalt gegeben. Die Musikschulen haben deshalb nach eigenem Ermessen und bestem Wissen und Gewissen ihr Möglichstes für eine gute Instrumentalausbildung getan, nämlich den EU als Unterrichtsform ausgewählt und eingeführt. Damit stand die Erziehung zur Musik im Vordergrund.

Die Musikschulen begannen sich nun positiv zu entwickeln. Doch kaum sind allgemeine finanzielle Engpässe zu überstehen, werden den Musikschulen Subventionen gekürzt. EU scheint nun oft die Möglichkeiten der öffentlichen Hand zu übersteigen. Da bleiben einer Musikschule nur einige wenige und unpopuläre Sparmöglichkeiten offen, wie:

- Wartelisten
 - Schüler entlassen
 - Lektionszeiten verkürzen
 - Löhne der Lehrkräfte kürzen
 - Gruppenunterricht einführen
 - Erhöhung der Elternbeiträge resp. des Schulgeldes
- Die Behörden bringen uns aber auch gleich Lösungsvorschläge mit, um den Musikschulen aus der Patsche zu helfen, und verlangen (womit der Vorschlag zum Auftrag wird) «Gruppenunterricht für alle». Sie geben uns damit erstmals einen etwas näher definierten Auftrag. Hingegen fehlt ihnen eindeutig und natürlich das Fachwissen rund um den GU. Sie unterlassen es aber, obwohl dies ihre Aufgabe wäre, Fachkräfte mit dem Hinterfragen des Ziels - und damit auch des Weges zum Ziel - des Musikunterrichts zu beauftragen.

Die Problematik rund um den Gruppenunterricht

Die Problematik rund um den Gruppenunterricht

Die Schwierigkeit des GU liegt neben den organisatorischen Problemen in der mangelnden Ausbildung der Lehrkräfte für GU, in den verschiedenen Voraussetzungen und Möglichkeiten der Schüler und im Fehlen eines Auftrages mit Ziel und Inhalt, dies seitens der Behörden.

Als Problemfelder sehe ich somit:

- Organisation
- Schüler
- Lehrkräfte
- Behörden

Problem Organisation

«Bitte bilden Sie eine Dreier-Gruppe mit drei Anmeldungen für Fagott...» - Ein Schüler ist zehnjährig und hat die Grundschule besucht, der andere Schüler ist siebzehn und spielt seit zehn Jahren Geige... Da dieser Unterricht den EU ersetzt, ist die Homogenität der Gruppe sehr wichtig und sollte somit in Alter, Niveau, Fortschrittsstempo, Anspruchsniveau, Leistungswille etc. möglichst einheitlich sein. Ich gehe nicht näher auf dieses Problem ein, ebensowenig auf Raum-, Notenständes, Stuhl-, Stundenplanprobleme (Kinder und Jugendliche brauchen bekanntlich bereits einen Zeit-Manager für die Organisation ihrer Freizeit).

Ein Schuljahresrhythmus wirkt dem ständigen

Wechsel der Gruppenzusammensetzung entgegen - dies wäre wichtig, um die Vorteile des GU, den sozialen Aspekt, zur Entfaltung zu bringen. Gleichzeitig kann es aber auch sinnvoll sein, eine Gruppe nach Bedarf aufzulösen. Die Lehrkraft kann am besten einschätzen, was zu welcher Zeit die richtige Lösung ist - Flexibilität und Verständnis auf allen Seiten sind dazu notwendig.

All diese organisatorischen Probleme sind zeitraubend, brauchen Geduld und sind mit grossem Aufwand und oft auch starken Emotionen verbunden, aber sie sind meist lösbar!

Problem Schüler

Gruppenunterricht kann für Kinder und Jugendliche sehr motivierend sein. Musikunterricht ist für die meisten Schüler ein ungezwungenes Hobby, das mit Vergnügen und Ernst angegangen werden soll und die Musizierenden miteinander verbindet, denn Zusammenspiel und Improvisation sind spätestens nach ein paar wenigen Lektionen möglich, sei es bereits mit dem eigenen Instrument oder vorerst mit z.B. einem Schlaginstrument. Zusammen Unterricht zu haben bringt auch das Sich-Vergleichen mit, was meist sehr anspornend ist. Auch beim Übergang von der Grundschule zum Instrumentalunterricht kann GU helfen, dem Schüler Unsicherheit oder gar Angst davor zu nehmen, plötzlich jemand Fremdem allein gegenüberzustehen. Ebenso hätten Jugendliche in der Pubertät in einem Zwischenjahr mit GU in einer für sie oft schwierigen Zeit einen gewissen sozialen Halt und damit mehr Motivation (ganz abgesehen davon, dass einige Schüler in diesem Alter doch - seien wir ehrlich - etwas teuer sind im Verhältnis zu dem, was sie im Musikunterricht bieten).

Besonders Begabte und weniger Begabte können im GU nicht genügend gefordert und gefördert resp. unterstützt werden. Ausschliesslich EU oder diesen als Ergänzung zum GU wäre eine mögliche Lösung. Wenn ein oder mehrere Schüler den GU mit sozialem Verhalten stören, ist unter Umständen EU oder eine andere GU-Zusammensetzung vorzuziehen. Ebenso ist der GU kaum sinnvoll, wenn die Interessen der Schüler zu sehr auseinanderfallen oder die Gruppenmitglieder ganz unterschiedlich vorankommen.

Wie Sie sehen, ist GU nicht unbedingt eine Unterrichtsform, die sich in erster Linie für eine lange Zeitsdauer anbietet, er bringt den Schülern in gewissen Zeiten jedoch grosse Vorteile der Motivation und Abwechslung.

Es stellt sich deshalb die Frage, ob eine Instrumentalausbildung durchwegs in einem Unterrichtsmodell stattfinden soll oder muss oder ob nicht eine Abwechslung der zwei Systeme EU und GU oder GU als Ergänzung zum EU, je nach Gegebenheit, sinnvoll sein könnte. Auch Mischformen im Sinne von z.B. drei EU und ein GU pro Monat wären möglich.

Problem Lehrkräfte und ihre Ausbildung

Im Gespräch mit Lehrkräften wird oft eine grosse Zurückhaltung gegenüber dem GU spürbar. Dies ist sehr verständlich, wenn man bedenkt, dass die Lehrkräfte an ihren Ausbildungsstätten ausschliesslich für EU «getrimmt» worden sind; sie haben die Ausbildung nicht, die das Unterrichten in Gruppen erfordert. Abgesehen davon braucht es viel Zeit, sich an neue Ideen zu gewöhnen.

Möglicherweise hat aber eine Lehrkraft noch einen anderen Beruf erlernt, in welchem sie Kenntnisse im Unterrichten in Gruppen erwarb, oder sie hat ein ganz besonderes Geschick im Umgang mit GU. Doch leider wird dies in den wenigsten Fällen so sein, wie die Praxis zeigt:

Der GU wird wie EU unterrichtet, womit ich ausdrücken möchte, dass einem Schüler nach dem andern die Aufmerksamkeit geschenkt wird, währenddessen die nicht angesprochenen Schüler sozusagen auf der Wartebank sitzen. Die pädagogischen und sozialpsychologischen Aspekte, die den grossen Stellenwert des GU ausmachen, kommen so natürlich nicht zum Tragen.

An den Schweizer Konservatorien und beim SMPV müsste unbedingt und endlich auch der Unterricht in Gruppen vermittelt werden - Kenntnisse über die Dynamik des GU, Sozialpsychologie, Improvisation in Gruppen und spezielle Literatur für den GU sind, um nur einiges den Lehrkräften Fehlendes zu erwähnen, unentbehrlich für das Erteilen eines qualifizierten Gruppenunterrichts. Zusätzlich ist ein besseres Angebot für die Aus- und Fortbildung der schon im Berufsleben stehenden Lehrkräfte unumgänglich.

Ich möchte den GU an sich sehr empfehlen. Noch wichtiger scheint mir aber, dass den Lehrkräften, sobald sie auch für Unterricht in Gruppen ausgebildet sind, die Möglichkeit gegeben wird, ganz verschiedene Unterrichtsmodelle zu praktizieren, die der jeweiligen Situation der Schüler und ihrer «Klasse» angepasst sind. Es könnte der Lehrkraft überlassen bleiben, wie sie die Lektionen an die Schüler verteilt: ob sie einige Schüler zusammen in die Stunde nimmt oder von Zeit zu Zeit eine Gruppenstunde durchführt - ganz spezielle Programme, Ideen etc. könnten endlich realisiert werden. An-

fänglich wird es für alle Beteiligten schwierig sein, mit dieser Freiheit umzugehen - die Ausbildungsstätten sollten sich dieses Gedankens annehmen und dieses Thema in die Ausbildungspläne aufnehmen.

Eine fixe Stundenzahl für die Lehrkraft mit schwankender Schülerzahl ist bei schon beschlossener Subventionskürzung ein mögliches Sparmodell für die Notfälle. Kreativität der Lehrkräfte ist natürlich erforderlich, was einige Alt- oder Jung-eingesessene - zu Beginn mit etwas Unterstützung - wieder in Schwung bringen könnte!

GU bringt in der Regel natürlich immer auch kleinere Pensen für die Lehrkräfte und damit Lohneinsparungen. An solchen Lohneinsparungen werden wohl einzig die Behörden Gefallen finden...

Problem Behörden

Den Behörden fehlt in erster Linie das Wissen darum, dass der GU den EU nicht ersetzen kann, sondern eine Unterrichtsform nebst dem EU darstellt. Sie erwarten, dass GU ohne Qualitätsverluste - aber kostengünstiger - den EU ersetzt und dass damit der wenig definierte Auftrag des instrumentalen Musikunterrichts erfüllt wird. Sie vermischen so ihre finanziellen Kompetenzen mit der sachlichen Kompetenz, welche bei den Fachpersonen liegen sollte.

Die meist hochsubventionierten Musikschulen erhielten von den Behörden den Auftrag, Kindern und Jugendlichen eine instrumentale Grundausbildung zu ermöglichen. Der Musikunterricht, welcher im EU auf den Schüler eingeht, eine konzentrierte und detaillierte Aufbauarbeit sicherstellt und ihn entsprechend seiner Möglichkeiten fordert und unterstützt, fördert die individuelle Entfaltung und die Persönlichkeitsbildung. Die Erziehung des Musikschülers erfolgt aber nicht nur im Verhältnis Lehrer/Schüler, dessen selbstständiges Üben zu Hause, das alltägliche Sich-selber-zum-Üben-Anhalten sind wichtige Erfahrungen, ist Schulung und (Selbst-)Erziehung.

Musikunterricht hat - nebst dem Sicherstellen der instrumentalen Grundausbildung - eine wichtige erzieherische, soziale und persönlichkeitsbildende Aufgabe, wobei der Weg von besonderem Interesse ist und das Ziel auf jeden Einzelnen zugeschnitten wird.

Damit möchte ich den Wert des Musikunterrichts zeigen und die Möglichkeit, dass dieser im EU oder fall- und zeitweise im GU stattfinden kann; denn der GU hat Wert und Sinn, wenn er je nach Situation richtig eingesetzt wird. Die Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen Aufträgen und GU sind nicht nur in Abhängigkeit von finanziellen Rahmenbedingungen, sondern auch aus didaktischer Sicht zu betrachten. GU ist ein musikpädagogisches Problem - oder sollte es sein - und nicht ein finanzielles. Es ist aber längst nicht jedem Politiker und jeder Behörde möglich, sich differenziert mit dem Musikunterricht und dessen Unterrichtsformen auseinanderzusetzen. Fällt in einer Diskussion mit ihnen nur schon das Wort GU, wird es oft von ihnen aus dem Kontext herausgelöst:

Gestehen wir also ein, dass GU manchmal (je nach Situation) sinnvoll ist, wird nicht nur unser kleiner Finger, sondern gleich die ganze Hand (mit Arm) genommen und GU für alle gefordert - ich sehe darin eine Kompetenzüberschreitung!

Es ist nicht erst in schlechten Zeiten äusserst wichtig, sich mit den Behörden gut zu stellen, die Lobby zu nähren und alle involvierten Politiker und Behörden über die Wichtigkeit und den Sinn des Musikunterrichts zu orientieren und einen genau umrissenen, von Fachkräften ausgearbeiteten Auftrag mit Ziel und Inhalt im Namen der Behörden zu erhalten... GU soll nicht aus Spargründen, sondern aus sozialpädagogischen Erkenntnissen heraus erteilt werden.

Es bedarf dringend einer Didaktik des GU, die dartun kann, welche Aufträge sich im GU realisieren lassen und welche nicht. Man muss ihn mit dem EU vergleichen, um die Vor- und Nachteile der zwei Unterrichtsformen gegeneinander abwägen zu können. Gleichzeitig wird eine umfangreiche Unterrichtspraxis für GU benötigt, die zeigt, wie eine musik- resp. instrumentalmusikpädagogisch sinnvolle Arbeit in Gruppen geleistet werden kann.

Die Behörden können nur gestützt auf einen von Fachpersonen ausgearbeiteten Bildungsauftrag den Rahmen geben, in welchem sich eine Musikschule zu bewegen hat. Mit einem Auftrag der Behörden an die Musikschulen, welcher Ziel und Inhalt formuliert hat, sind Kehrtwendungen im Sinne von «ab sofort GU statt EU» nicht oder doch kaum möglich.

Was aber auch immer auf uns zukommt: Wir sollten gemeinsam das Seil sozusagen zur gleichen Zeit in die gleiche Richtung ziehen. Unter diesem grossen Bogen sind individuelle Lösungen für die momentanen Gegebenheiten der einzelnen Musikschulen und die Forderungen der Subventionsgeber zu suchen.

Politiker und Behörden sind in der jetzigen Zeit sehr gefordert, und sie sind zum Teil auf unser Verständnis, aber ganz besonders auf unsere Hilfe (die sie leider nicht immer wünschen) angewiesen. Nur mit unserer aktiven Mitwirkung ist es möglich, den Musikunterricht vor unsachgemässen Forderungen zu verschonen und zu bewahren - es ist und bleibt eine Gratwanderung!

Esther Herrmann

PIANO-ECKENSTEIN

Seit 1861 tonangebend.

Schöne Momente klingen immer nach.



Leonhardsgraben 43 · 4051 Basel
Wählen Sie 261 77 90

Kurs-Hinweise

Chor- und Musizierwoche Brigels/GR. Zum 12. Mal findet in Brigels GR eine Chor- und Musizierwoche statt. Vom 16. bis zum 22. Juli wird hier ausser der Chorarbeit Gelegenheit geboten, sich im Einzelunterricht weiterzubilden. Ein wichtiges Anliegen der Woche ist die Weiterbildung der Chorsänger. Deshalb steht neben der Chorarbeit die individuelle Stimmführung im Zentrum der Arbeit. Sänger mit höherem Können werden vermehrt Sologestaltungsmöglichkeiten erhalten. Solisten werden in einem Nachkonzert und im Schlusskonzert ihr Können unter Beweis stellen. Unter den Gesangspädagogen finden sich Elisabeth Ziniker, Verena Piller, Paul Steiner und Jürg Krattinger. Der Dirigierkurs wird unter der Leitung von Mario Schwarz praktische Übungen anhand der Johannespassion von Bach durchführen. Für die Arbeit stehen ein Streichquartett und ein Korrepetitor zur Verfügung. Dirigenten, die bereits über genügend Erfahrung und Technik verfügen, haben die Möglichkeit, den grossen Chor zu dirigieren. Das Schlusskonzert wird von den Kursteilnehmern bestreitet. Parallel zur Chorwoche wird ein Orgelkurs durchgeführt. Karl Raas, Domorganist in St. Gallen, wird als Ausgangspunkt für seine Arbeit die Sammlung «Zeitgenössische Orgelmusik im Gottesdienst» des Zürcher Organistenverbandes nehmen. Somit haben Organisten die Möglichkeit, nebst dem Chorsingen auch die Orgeln des Bündner Oberlandes kennenzulernen.

Vom 9. bis zum 15. Juli wird überdies ein Workshop für Klavier und Klarinette mit den Dozenten Ferenc Bognar, Klavier und Lux Brahn, Klarinette durchgeführt. Der Interpretationskurs für Violine und Kammermusik mit Kemal Akag findet vom 6. bis zum 12. August statt. - Prospekte und Unterlagen können bei der «Pro Musica Breils», 7165 Brigels, bezogen werden.

Zwei neue Kurskataloge des SMI. Der neueste vom Verein Schweizer Musikinstitut SMI publizierte Kurskataloger informiert wiederum über zahlreiche Musikurse, welche von verschiedenen Veranstaltern im nächsten Halbjahr angeboten werden. Das Kursangebot in der Schweiz enthält auf 42 Seiten detaillierte Informationen, welche nach Stichworten oder nach dem Datum geordnet auffindbar sind. Zusätzlich präsentiert das SMI noch einen Kalender mit dem Fort- und Weiterbildungsangebot in Europa. Die Kurse richten sich sowohl an Fachmusiker als auch an Musikliebhaber. Die Kurskataloge sind gegen je einen Unkostenbeitrag von Fr. 10.- zu beziehen beim Verein Schweizer Musikinstitut, Bahnhofstr. 78, 5000 Aarau, Tel. 064/24 84 10.

Gitarrenmeisterkurs mit Balthasar Benitez. Im Rahmen der IN GUITAR-Tage veranstaltet die Stiftung Obere Mühle vom 19. bis zum 21. August 1994 in Dübendorf einen Meisterkurs mit dem Gitarristen Balthasar Benitez. Auskunft und Anmeldung (schriftlich) an: IN GUITAR 94, Obere Mühle, Postfach 447, 8600 Dübendorf.

17. Musikalische Sommer-Akademie. An der Lenk (Berner Oberland) werden in der Zeit vom 28. August bis 10. September 1994 wieder Meisterkurse mit Peter Lukas Graf (Flöte), Homero Franceschi (Klavier), Sena Jurinac (Gesang), Ana Chumachencho (Violine), Julius Berger (Violoncello), Eduard Brunner (Klarinette), Antonio Meneses (Violoncello), Paul Coletti (Viola, Kammermusik) und Roberto Duarte (Dirigent und Leiter des Streichorchesters und Orchesterschulung) angeboten. Das Besondere der Sommer-Akademie ist, dass «mehr als ein Dutzend Künstler von Weltruf während zweier Wochen an der Lenk anzutreffen sind, sowohl als Unterrichtende ihres Faches wie auch als Mitwirkende an den traditionellen öffentlichen Meisterkonzerten» (in der Zeit vom 1. bis zum 9. September). Die Akademie lebt grossen Wert auf ein kollegiales Verhältnis aller Teilnehmer sowie auf ein rasches und enges Vertrauensverhältnis zwischen den Studenten und den Professoren. Es besteht auch ein Stipendienfonds; auch die Vergabe von Preisen ist vorgesehen.

Zu den Attraktionen gehören auch die täglichen Schüler-Konzerte, und verschiedene Konzerte (zum Teil Liveübertragung auf DRS 2) mit namhaften Interpreten. Kurt Pahlens Vorträge über verschiedene Themen sowie das unter seiner Leitung stehende Morgensingen erfreuen sich besonderer Beliebtheit. Anmeldefrist: 1. Juni 1994. Unterlagen sind erhältlich bei: Katrin Hartmann, Stiftung Kulturförderung Lenk, Postfach 342, 3775 Lenk.